

Novartis/Alcon

Zu teurer Einkauf

Novartis kauft sich mit Alcon nicht frei, sondern engt sich selber ein.

«Das ist ein attraktiver Deal zu attraktiven Konditionen», kommentiert Karl Heinz Koch, Analyst bei der Bank Vontobel. Allerdings dürfte der Verkauf des Augenspezialisten Alcon vor allem für Nestlé als Verkäufer interessant sein. Der Kaufpreis von knapp 40 Milliarden entspricht mehr als dem 23fachen des geschätzten Gewinns für das laufende Jahr,

und Alcon ist schon jetzt so rentabel, dass sich die Margen kaum noch erhöhen lassen. Es sei schon etwas überraschend,



Daniel Vasella

heisst es bei Julius Bär, schliesslich habe man bei Novartis immer betont, das Pharma- und das Generikageschäft ausbauen zu wollen. Nun spricht Novartis-Chef Daniel Vasella plötzlich von Risiken, die abzubauen seien, weil die geringeren Einnahmen direkt mit dem hochregulierten Pharmamarkt zusammenhängen. Allerdings ist dieser Risikoausgleich wohl zu teuer bezahlt. Da nun zusätzliche Schulden anfallen, wird beim Pharmariesen Novartis sogar das Kreditrating gesenkt. Klarer Sieger nach dem Milliarden-Deal ist Nestlé mit noch praller gefüllter Kasse. **SW**

Vorsorge

Doppelter Gewinn

Einkäufe in Pensionskassen reduzieren laut Bundesgericht das AHV-pflichtige Einkommen. So profitieren Selbständige gleich zweifach.

Für Selbständigerwerbende ist die Altersvorsorge weitgehend freiwillig. Sie sind lediglich AHV-, IV- und EO-beitragspflichtig. Zusätzlich vorsorgen können die Unternehmer entweder im Rahmen der Säule 3a – hier ist aber der Maximalbeitrag auf 31 824 Franken pro Jahr begrenzt –, oder sie können sich einer Pensionskasse anschliessen. Selbständigerwerbenden ohne Personal stehen dafür die Lösungen ihres Berufsverbands offen. Wer selber Personal beschäftigt, kann sich bei einer beruflichen Vorsorgeeinrichtung eigener Wahl versichern.

Der Anschluss an eine Pensionskasse ermöglicht den Selbständigerwerbenden Einkäufe in die berufliche Vorsorge. So können sie die Beitragslücken schliessen, die oft am Beginn der Selbständigkeit

entstehen. Denn gerade in der Gründungs- und Aufbauphase werden die vorhandenen Mittel meist in den Betrieb und nicht in die Altersvorsorge investiert. Selbständigerwerbende, die ihr Einkaufspotenzial nützen, bessern nicht nur ihre Vorsorge auf. Sie sparen auch Steuern. Denn die Einkäufe in die berufliche Vorsorge können vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Neuerdings eröffnen Einkäufe in die berufliche Vorsorge weiteres Sparpotenzial. Selbständigerwerbende können diese von ihrem AHV-pflichtigen Einkommen abziehen. Nach einem aktuellen Bundesgerichtsurteil reduziert sich das AHV-pflichtige Einkommen um 50 Prozent der Einkaufssumme. Bei einem Einkauf von 100 000 Franken vermindert sich so das AHV-pflichtige Einkommen eines Versicherten um 50 000 Franken. Damit erspart er sich 9,5 Prozent seiner AHV-Beiträge auf 50 000 Franken. Dies entspricht 4750 Franken oder, auf den gesam-

ten Einkaufsbetrag berechnet, beinahe 5 Prozent.

Diese neue Praxis gilt für alle Beitragsjahre, die noch nicht rechtskräftig verfügt wurden. Aus den Zahlen, welche die Steuerverwaltungen den AHV-Ausgleichskassen melden, gehen Pensionskasseneinkäufe nicht hervor. Deshalb lohnt es sich für Selbständigerwerbende, künftig ihre AHV-Beitragsverfügungen genau unter die Lupe zu nehmen.

Martin Wechsler,
BILANZ-Vorsorgeexperte,
www.altersvorsorge.ch

3 FRAGEN,
3 ANTWORTEN

Urs Brunner,
Leiter Finanz-
analyse Bank
Rahn & Bodmer

Welches ist Ihr aktueller Aktienfavorit?

___ General Electric (GE).

Warum?

___ Dank dem ausgesprochen starken Infrastrukturgeschäft, dem schwachen amerikanischen Dollar und dem hohen Anteil von Services, die aus der installierten Basis generiert werden, wird GE eine Rezession in den USA relativ gut überstehen. Der Gewinn von GE wird in den Jahren 2008/09 um gut zehn Prozent steigen. Mit einem Kurs-Gewinn-Verhältnis 2008 von 15 notiert die Aktie bewertungsmässig am unteren Rand der Bandbreite der letzten 20 Jahre.

Was ist das grösste Risiko?

___ Nachdem GE frühzeitig die Forderungen aus Subprime-Hypothesen verkauft hat, bestehen keine direkten Subprime-Risiken. Hingegen könnte sich GE gezwungen sehen, im amerikanischen Konsumkreditgeschäft (GE Money) die Rückstellungen stark zu erhöhen.

Fotos: Keystone, PR

ANZEIGE

Neue Wege mit
alternativen
Energien.

Weitere Informationen zu unseren Produkten finden Sie auf www.derinet.ch



Private Banking
Investment Banking
Asset Management

Telefon +41 (0)58 283 78 88
www.derinet.ch